Zeitschrift: AVO-Zeitung : Information über abteilungsübergreifende Versuche an der Oberstufe

Band: - (1978)

Heft: 8

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

AVO 8

A V O - Z E I T U N G - INFORMATIONEN UEBER DEN ABTEILUNGSUEBERGREIFENDEN - VERSUCH AN DER OBERSTUFE IM SCHULHAUS PETERMOOS BUCHS 2.VERSUCHSJAHR, APRIL 78

Das zweite Versuchsjahr beginnt

Der abteilungsübergreifende Schulversuch an der Oberstufe im Schulhaus Petermoos in Buchs/Regensdorf (AVO) ist ein Jahr alt. Ueber 90 Schülerinnen und Schüler treten als zweite Generation zusammen mit ihren Lehrern neu in den Versuch ein. Vieles ist schon geschrieben worden oder wird noch zu schreiben sein, doch haben nun vor allem die neuen Schüler und ihre Eltern ein Anrecht, darüber informiert zu werden, was sie in diesem Schulversuch erwartet und was sie allenfalls von ihm erwarten können.

Schüler und Eltern, die jetzt mit dem Versuch das erste Mal zu tun haben, werden sich vielleicht fragen, was eigentlich "abteilungsübergreifend" heisst. Mit"Abteilungen" werden die drei Schulzweige der Oberstufe bezeichnet, die Ober-, Real- und Sekundarschule. Der Versuch strebt eine Ueberbrückung dieser drei Abteilungen an, und das ist das Abteilungsübergreifende.

Wie sieht nun dieser Versuch an der Oberstufe im einzelnen aus? Vergleicht man die im Schulhaus Petermoos eingeführte Form der Oberstufe mit der traditionellen dreigliedrigen Struktur, so fällt zunächst auf, was sich nicht geändert hat:

Die Zuteilung der Schüler aus der 6. Klasse geschieht wie bis anhin. Das Gymnasium ist aus dem Versuch ausgenommen. So wurden also im Frühjahr 1977 zwei Sekundar-, zwei Real- und eine Oberschulklasse gebildet. Allerdings findet in diesen Stammklassen nur ein Teil des Unterrichts statt, nämlich Deutsch, die Realienfächer (SWG = Staat, Wirtschaft, Gesellschaft, Geografie, Geschichte und die naturkundlichen Fächer) und alles, was zum musisch-technischen Bereich (MTB) gehört.

IN DIESER NUMMER ZU FINDEN:

Das zweite Versuchsjahr beginnt Seite 69
Die Lehrer der zweiten Generation Seite 71
Die Schülerverteilung in den Niveaufächern Seite 73
Die Schulleiter melden sich Seite 73
AVO Wissenschaftliche Begleitung 2 Seite 75
Die Naturkunde im ersten Jahr des Versuchs Seite 76
Stimmen von Schülern zum ersten Versuchsjahr Seite 78

25 I 162, 1978,8

Geändert hat sich einiges im Deutschunterricht. Da im ersten Schuljahr an der Oberstufe auch ein Wechsel der Stammklasse möglich sein soll, wird der Deutschunterricht in allen Klassen nach Themen gegliedert, z.B. Familie, Freizeit, Schule, Firma. Ungewöhnlich ist eine zusätzliche Aufteilung der Schüler, dreimal pro Jahr für ein bis zwei Wochen. So konnten die Schüler im Sommer nach ihren Interessen eines der folgenden Themen wählen: Ferien, Humor, Reise, Sport und Spiel; im Herbst wurden die Schüler durch die Lehrer aufgrund eines Aufsatzes in Niveaugruppen eingeteilt; kürzlich konnten sich die Schüler für eines von fünf Büchern entscheiden. Durch diese Differenzierungsphase lernen die Schüler weitere Mitschüler und neue Deutschlehrer kennen. Aehnlich wie im Deutsch ist der Realienunterricht thematisch gegliedert, was z.B. eine Koordination von Deutsch und Geschichte ermöglicht.

Stärker als der übrige Unterricht sind die beiden jährlichen Projektwochen auf die Interessen der Schüler ausgerichtet. In dieser Zeit wird für einige oder alle Klassen der herkömmliche Schulunterricht eingestellt, und die Schüler können selbständig ein Projekt planen, organisieren und durchführen. So wurde z.B. im September 1977 von den Schülern des Petermoos-Schulhauses an einem Samstag eine Dorfolympiade für Eltern und Dorfbewohner organisiert, die Montag bis Samstag von den Schülern in verschiedenen Gruppen (Dokumentationsgruppe, Finanzen, Stände, Spielplaner etc.) geplant und vorbereitet worden war.

Verwirklicht wurden aber auch recht einschneidende Veränderungen der Lehrpläne und der Stundentafel. So besuchen im 1. Jahr alle Schüler und Schülerinnen aus der Sekundar-, Real- und Oberschule wöchentlich acht Stunden die Fächer des musisch-technischen Bereichs (Singen, Zeichnen, Werken und Gestalten, Hauswirtschaft) und 5 Stunden Französisch). Mädchen und Knaben haben das gleiche Programm.

Das erste Jahr im musisch-technischen Bereich und in Französisch (Bereich Fremdsprachen) soll den Schülern die Möglichkeit geben, die einzelnen Tätigkeiten und Bereiche sowie ihre eigenen Interessen besser kennenzulernen. Damit wird die Grundlage für die ab 2. Klasse vorgesehenen Wahlmöglichkeiten geschaffen.

Die Einteilung der Schüler in den Fächern Mathematik und Französisch erfolgt anders als die Stammklasseneinteilung. In Mathematik beim Uebertritt von der Primarschule zur Oberstufe und in Französisch am Ende des ersten Quartals werden Niveaugruppen gebildet.

Es gibt vier nach Schwierigkeitsgraden abgestufte Niveaus (B,BC,C,D). Das Niveau A als gymnasialer Zug fehlt. Die Schüler können - dem Niveau ihrer Leistungen entsprechend - nach oben oder nach unten wechseln. Umstufungstermin ist im Sommer, Spätherbst und vor den Frühlingsferien. Der Wechsel wird durch Förderkurse erleichtert.

Schon zu Beginn des Schulversuchs machten sich die Versuchsleiter, Lehrer und die Eltern über die Art und Weise der Schülerbewertung Gedanken. Aus der Ueberzeugung, dass den Schülern eher geholfen werden kann, wenn sie nicht einfach auf Noten festgelegt werden, ist ein Beobachtungsbogen entwickelt worden, der über das Verhalten, die Fähigkeiten und die Leistungen der Schüler wörtlich Auskunft gibt. Der Beobachtungsbogen dient als Grundlage für Gespräche zwischen Elternhaus und Schule. Für die Stellensuche und eventuelle Schulwechsel werden zudem in den zwei letzten Schuljahren drei Zeugnisse mit Wortqualifikationen, für den Uebertritt an Mittelschulen mit Noten, ausgestellt.

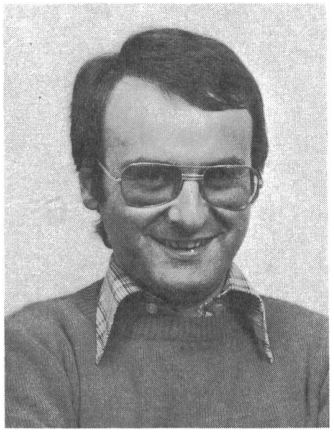
Ein Schulversuch kann natürlich nicht ohne die aktive Mitarbeit der Eltern durchgeführt werden. Schliesslich sind es ja ihre Kinder, die von den Veränderungen in der Schule betroffen werden. Um die Eltern in den Schulversuch einzubeziehen, werden oft Elternabende durchgeführt. Dabei kommen allgemeine Themen zur Sprache, so z.B. die Schülerbeurteilung, die Ein- oder Umteilung in die Niveaugruppen, Fragen der Biblischen Geschichte. Neben den von den Lehrern organisierten Zu-

sammenkünften werden seit kurzer Zeit auch Diskussionen von den Eltern selber veranstaltet.

Schliesslich gehört zu einem Versuch auch, dass die Versuchsergebnisse erfasst und ausgewertet werden. Diese Aufgabe übernimmt die sog. wissenschaftliche Begleitung. Mitarbeiter des Pestalozzianums und der Erziehungsdirektion sammeln systematisch Informationen über den Versuch. Dafür werden u.a. Gespräche (Interviews) mit Schülern und Eltern geführt, Fragebogen zum Ausfüllen abgegeben (auch an die Eltern), Tests gemacht. Ueber diese Untersuchungen werden alle Betroffenen informiert, auch in dieser Zeitung.

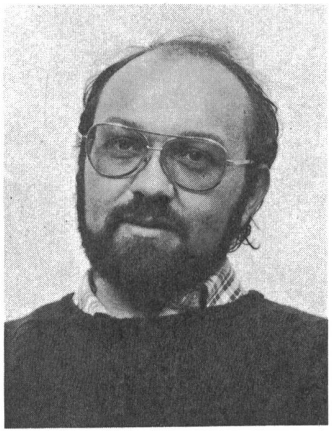
Lutz Oertel

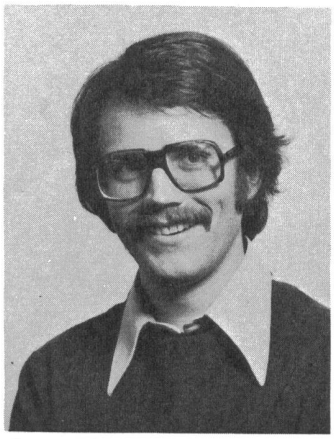
Die Lehrer der 2.Generation



Kurt Bannwart: Vla
Sekundarlehrer phil. I
Geb. 30.4.47, wohnhaft in Buchs;
Seminar Küsnacht, Oberseminar Zürich,
Universitätsstudium.
Im Lehrerberuf tätig in Regensdorf seit 1973.

Hans Gfeller: Vlb
Sekundarlehrer phil. II
Geb. 14.2.49, wohnhaft in Watt;
Universitätsstudium.
Im Lehrerberuf tätig in Regensdorf seit 1974.





Jörg Lüthi: Vlc
Reallehrer
Geb. 12.1.52, wohnhaft in Regensdorf;
Lehrerseminar Kreuzlingen, Real- und Oberschullehrerseminar Zürich.
Im Lehrerberuf in Regensdorf tätig seit 1976

Martin Schweizer: Vld
Reallehrer
Geb..6.4.52, wohnhaft in Zürich;
Seminar Küsnacht, Oberseminar Zürich,
Real- und Oberschullehrerseminar
Zürich.
Im Lehrerberuf tätig in Regensdorf
seit 1977.

Res Fivian: Vle
Reallehrer
Geb. 7.5.43, Regensdorf;
Lehrerseminar Bern, Real- und Oberschullehrer-
seminar Zürich.
Im Lehrerberuf tätig in Regensdorf seit 1976.

Holger Ketz: V2c (Uebernimmt die
Klasse von P. Nell)
Sekundarlehrer phil. II
Geb. 6.7.44, wohnhaft in Zürich;
Oberrealschule Zürich, Universi-
tätsstudium.
Im Lehrerberuf tätig in Regensdorf
seit 1977.

DER AVO-LEHRER ?

BETRIFFT:ERZIEHUNG OKTOBER 1976

Die Schülerverteilung in den Niveaufächern

In den beiden im Niveauunterricht geführten Fächern Mathematik und Französisch ergaben sich im Wintersemester 1977/78 die folgenden Schülerzahlen:

Es besuchten das MATHEMATIK-NIVEAU		B				BC				C				D			
Stammklasse	Schülerzahl																
V1a	27	6	6			5	10										
V1b	28	7	5			9	7										
V1c	24						4	1	2		5	4	1		2	4	1
V1d	21			1			4	4			3	6	1			1	1
V1e	14											1	4	1		2	6
und gleichzeitig das FRANZOESISCH-NIVEAU		B	BC	C	D	B	BC	C	D	B	BC	C	D	B	BC	C	D

Wie aus der Aufstellung ersichtlich ist, nahmen von total 55 Schülern der Klassen V1a/V1b (Sekundarschule) 31 in Mathematik und 28 in Französisch im Zwischenniveau BC am Unterricht teil. Von den total 45 Schülern der Klassen V1c/V1d (Realschule) konnten 15 in Mathematik und 18 in Französisch das Zwischenniveau BC besuchen. 1 Schüler des Stammklassenniveaus D wurde in Französisch ins Niveau B eingeteilt. Der sogenannt typische Sekundar-, Real- und Oberschüler (in beiden Fächern im gleichen Niveau der entsprechenden Stammklasse) war relativ wenig zu finden (B: 13 von 55, C: 10 von 45, D: 6 von 14).

Albert Grimm

Die Schulleiter melden sich

ERGEBNISSE DER WAHLEN FUER WAHLPFLICHTFAECHER UND KURSE

A. Wahlpflicht im musisch-technischen Bereich.

Unsere Schüler mussten sich entscheiden, ob sie

a) 3 Wochenstunden im Sommer und 6 Wochenstunden im Winter, oder

b) 6 Wochenstunden im Sommer und 3 Wochenstunden im Winter, oder

c) 6 Wochenstunden im Sommer und 6 Wochenstunden im Winter

belegen wollen.

Von 113 an der Wahl beteiligten Schüler haben gewählt:

a) 68 Schüler

b) 26 Schüler

c) 19 Schüler

Sommersemester:

MOEGLICHKEITEN	1. WAHL Knaben	Mädchen	Total	Durchführung Kurse	Teilnehmer
Weben 1	-	1	1		
Kleidernähen 1	-	13	13	✓3	31
Batik 1	-	8	8	✓2	20
Stoffdruck 1	-	1	1		
Sticken und Applizieren 1	-	-	0		
Stricken und Häkeln 1	-	2	2	✓1	8
Email	22	17	39	1	10
Weissblecharbeiten	6	2	8	1	13
Holz 1	31	12	43	2	28
Marionetten	2	3	5	1	14
Kochunterricht 1	13	22	35	3	34
			158	14	158

Mit der Beschränkung der Wahlmöglichkeiten auf den musisch-technischen Bereich wollten wir den Schülern möglichst echte Wahlen ermöglichen. Die beschränkt vorhandenen Spezialräume und Lehrer in den Bereichen Holz und Metall sowie die Unmöglichkeit, in unserem Versuch unsere Ha-Lehrerinnen arbeitslos werden zu lassen, zwangen uns, stark auf die zweiten Wahlen der Schüler abzustellen. Immerhin ist festzuhalten, dass kein Schüler Unterricht besuchen muss, den er weder als erste, noch als zweite Wahl angegeben hat. Es wird Sache der wissenschaftlichen Begleitung sein abzuklären, warum die Schüler so einseitig gewählt haben und ob schon im heutigen Zeitpunkt die Wahlpflichtorganisation überdacht werden muss.

B. Kurse

Nach der ersten Wahl zeigten sich nur zwei Schwerpunkte: Englisch und Sport.

Von den 113 Schülern wählten 63 Englisch:

1 aus einer Stammklasse mit Grundanforderung
18 aus Stammklassen mit mittleren Anforderungen und
44 aus Stammklassen mit hohen Anforderungen.

Wir werden 3 Englischklassen bilden.

Das Schülerinteresse verteilte sich ziemlich gleichmässig auf die übrigen 13 Kurse, wobei mit Ausnahme von Handball und Jazz-Tanz sich jeweils weniger als 10 Schüler meldeten.

C. Abwahl von Französisch

Von den 113 Schülern haben jetzt, am Ende der ersten Klasse nur 3 Knaben und 1 Mädchen Französisch abgewählt.

2 aus der Stammklasse mit Grundanforderung
2 aus einer Stammklasse mit mittleren Anforderungen.

Auch hier wird die wissenschaftliche Begleitung untersuchen müssen, warum nicht mehr Schüler mit Schwierigkeiten und Unlust von der Möglichkeit der Abwahl Gebrauch machen. Allerdings ist anzunehmen, dass sich nach den nächsten Semestern noch mehr Schüler zur Abwahl entschliessen.

Die Lehrerschaft hat von ihrem Mitspracherecht bei den Schülerwahlen fast keinen Gebrauch gemacht und nur bei der Wahl von Englisch oder bei hoher wöchentlicher Stundenzahl auf allfällige Konsequenzen hingewiesen. Bei allen Wahlen ist eine Einigung zwischen Eltern und Schülern zustande gekommen. Wir wissen nicht, wie stark die Eltern die Wahlen der Schüler geprägt haben.

Mit freundlichen Grüssen

H. Keller

AVO WB

WISSENSCHAFTLICHE BEGLEITUNG 2

RUECKBLICK AUF DAS ERSTE VERSUCHSJAHR 1977/78

Schüler, Lehrer und Eltern haben es am Schuljahresende bemerkt: Was meint Ihr dazu .... Glauben Sie, dass .... Die "Wissenschaftliche Begleitung" kam mit Fragebogen. Doch diesmal musste nichts angekreuzt werden; es waren offene Fragen. Was wurde und was wird noch gemacht?

Es lag ja nahe, am Ende des ersten Versuchsjahres zurückblicken Erfahrungen aus der Sicht der betroffenen Schüler, Lehrer und Eltern einfangen zu wollen.

Am meisten werden die Schüler beansprucht: In einer Vorbefragung sollten sie uns ihre Eindrücke über das erste Versuchsjahr mitteilen, Vor- und Nachteile nennen. Wir haben die Antworten der Schüler (siehe Stimmen der Schüler zum 1. Versuchsjahr) bei der Konstruktion eines offenen Fragebogens mitberücksichtigt. Die Schüler werden darin nach ihren Erfahrungen mit dem Niveau- und Stammklassenunterricht, mit Deutsch, mit dem musisch-technischen Bereich und mit der Beurteilung durch den Beobachtungsbogen eingehend gefragt. Denselben Fragebogen haben die Lehrer erhalten. Sie sollen auf die Fragen antworten, die sie angehen. Sowohl die Schüler als auch die Lehrer werden dann ihre Antworten selber (unter Anleitung der wissenschaftlichen Begleitung) zu einer Wandzeitung verarbeiten. Das heisst, die Antworten werden sortiert, diskutiert und kommentiert; das Ergebnis wird auf einem grossen Plakat übersichtlich dargestellt. Später werden die Lehrer von uns noch interviewt. Eine Kurzfassung des erwähnten Fragebogens ist an die Eltern gegangen. Alle Antworten von Schülern, Lehrern und Eltern werden von der wissenschaftlichen Begleitung ausgewertet.

Die auf diesem Wege ermittelte Sicht der Betroffenen bezüglich des ersten Versuchsjahres wird in den ersten Zwischenbericht einfliessen. Darin kommen aber noch weitere Erfahrungen und Untersuchungsergebnisse zum Ausdruck, die im Verlauf des letzten Jahres gewonnen wurden.

Die Naturkunde im ersten Jahr des Versuchs

Fachliche Voraussetzungen:

Welche Ziele will und soll man im Fach Naturkunde erreichen? Unter welchen Zielvorstellungen wird also ein Lehrplan in der Naturkunde aufgestellt?

- Der Einblick in biologische Vorgänge soll dem Schüler an eindeutigen praktischen Problemkreisen eröffnet werden.
- Dazu ist sicher eine bestimmte Arbeitsweise bzw. sind bestimmte Arbeitstechniken notwendig, von denen der Schüler einige kennenlernt. Er soll später fähig sein, diese Arbeitsweise zu verfeinern und in seinen Interessengebieten anzuwenden.
- Mit dieser vertieften Einsicht in exemplarische Themenkreise der Natur möchte man erreichen, dass der heranwachsende Mensch eine ehrliche Haltung gegenüber der Natur und ihren Vorgängen einnimmt, die teils durch bejahende Ehrfurcht, teils durch kritische Auseinandersetzung getragen wird.

Formale und organisatorische Voraussetzungen:

- In der Konzeption des Schulversuchs wird eine weitgehende fachliche Koordination in der Naturkunde verlangt, vorerst für die ersten Klassen. Dieser Schritt wird damit begründet, dass eventuell auftretende Stammklassenwechsel den Schüler nicht zusätzlich belasten sollen.
- Da die Stammklassenlehrer für die Weiterplanung des Versuchs stundenweise entlastet waren, musste ein Entlastungslehrer mit all diesen Stundenverpflichtungen gefunden werden. Man war dabei der Meinung, dass ein Lehrer mit wenig verschiedenen Fächern, dafür aber mit relativ viel Klassen die beste Lösung sei. So entstand die Situation, dass nur zwei Lehrer an diesen ersten Klassen des Versuchs Naturkunde erteilten, nämlich Herr Signer (mit seiner eigenen Klasse) und ich (mit den anderen 4 Klassen).
- Um die verlangte Koordination zu gewährleisten, wurde ein Programm noch vor Beginn des Versuchs aufgestellt.
- Während dieses Jahres wurde im Schulkonvent beschlossen, das Fach Chemie - nach konventionellem Lehrplan im Winter der zweiten Klasse - in der Biologie und der Physik zu integrieren, und zwar so, dass je nach Bedarf die notwendigen Kapitel der Chemie im Biologieunterricht eingeschoben werden. Die Begründung dieses Schrittes liegt darin, dass ein in sich geschlossener, theoretisch aufbauender Chemiekurs nicht den nötigen Bezug zu den praktischen naturkundlichen Themen herstellt. Vielmehr sollten die chemischen Vorgänge im Zusammenhang mit der Biologie behandelt werden. Beispielsweise lohnt es sich, beim Themenkreis der Atmung die vorkommenden Gase Sauerstoff, Kohlendioxyd und Wasserstoff als Elemente und Verbindungen im chemischen Sinn zu behandeln.

Aus diesen Voraussetzungen ergab sich folgender Jahresablauf:

- Sommersemester:

Alle Klassen:	Botanik: Einzel- und Gruppenarbeiten mit und über Pflanzen in der Schule und im Freien. Einige Schwerpunkte: Bau der Pflanze - Pflanzenbestimmungen - Wachstumsversuche - Pflanzen, Pflegen, Ernten.
Mit der Sekundarschule:	Behandlung von folgenden Themenkreisen zusätzlich: Bestäubung, Befruchtung, Keimung - Fotosynthese, Gasaustausch - Nährstoffe und ihr Nachweis.
Mit der Real- und Oberschule:	Verlagerung auf den Themenkreis: Der Wald: Baumarten und Früchte - Der Wald als Lebensgemeinschaft - Die Grenzen des Waldes - Der Wald und wir.

- Wintersemester:

Alle Klassen:	Menschenkunde: Einstieg mit den Sinnesorganen. Einzelne wurden genauer behandelt, wobei je nach Klasse mehr Einzel-, Gruppen- oder Heimarbeiten erstellt wurden. Nach Neujahr folgte der Uebergang zum Themenkreis der Atmung und des Blutkreislaufes.
Mit der Sekundarschule:	Vor der Menschenkunde fand ein Einschub über die Zellen / Zellteilung statt.
Mit der Real- und Oberschule:	Die Sinnesorgane wurden an praktischen Problemen genauer behandelt. Beispiele: Weit- und Kurzsichtigkeit, Blindheit und Blindenschrift - Hörstärke, Hörumfang und Schallwellen - Hautuntersuche.

Bemerkungen:

Als einer der wenigen Lehrer, die an vier Klassen an den drei Oberstufentypen unterrichteten, seien mir einige Schlussgedanken erlaubt:

- In den verschiedenen Bereichen, besonders im botanischen, arbeiteten die Schüler viel in Gruppen. Wie sich herausstellte, gab es einige, die ohne Schwierigkeiten sofort in Gruppen arbeiten konnten. Andere erlernten in kürzerer oder längerer Zeit ein "besseres" Sozial- und Gruppenverhalten, wieder andere haben heute noch Schwierigkeiten, sich im sozialen Gefüge einer Gruppe einzuordnen und in ihr zu arbeiten. Wichtig scheint mit hierbei, dass aus allen Klassen, egal welchen Oberstufentyps, Schüler in allen drei Gruppen vorkommen.

- Es fiel mit weiter auf, dass sich unsere Schüler aus den verschiedenen Klassen plötzlich über Themen der Naturkunde unterhalten konnten, da sie dank der Koordination ungefähr die gleichen Problemkreise behandelt hatten. Dies ist nicht zwangsläufig der Fall in konventionellen Oberstufenschulen.

- Die obige Tatsache lässt sich weiter verwenden: Die Kinder konnten ihre Arbeiten den Schülern anderer Klassen demonstrieren, d.h. ihre Arbeiten wurden gegebenenfalls als Anschauungsmaterial für ihre Kameraden weiterverwendet. Dadurch hatten die anderen Klassen wiederum Gelegenheit zur Begutachtung solcher Gruppenarbeiten.

Somit kann ich eigentlich zum Schluss festhalten, dass ich mit vielen Oberstufenschülern und nicht mit einzelnen Klassen einige Probleme der Pflanzen- und Menschenkunde erarbeitet habe.

Holger Ketz

Stimmen zum 1.Versuchsjahr

In einer Vorbefragung wurden die Schüler des 1. Versuchsjahres durch die wissenschaftliche Begleitung über ihre "neue Schule" befragt. Die folgenden, nach Vor- und Nachteilen gegliederten Antworten sind zum Teil leicht korrigiert.

VORTEILE

Man kommt mit anderen Schülern zusammen. Ich hatte dieses Jahr wahnsinnig viel Freizeit. Es wird nicht wie in andern Sek. gehetzt. Ich finde die Schule soweit gut!

Auch dass man nicht immer die gleichen Lehrer hat finde ich prima. Die Niveau-Klassen gefallen mir irrsinnig.

Ich finde, es ist ein Vorteil, dass die Mädchen auch Werken und die Knaben auch Nähen haben.

Man wird nicht gehetzt, es ist bequem. Die Lehrer sind alle sehr nett. Die Lehrer passen sich an.

Weniger Schule, weniger Aufgaben. Man lernt andere, z.B. Realschüler kennen. Projektwoche.

Wir haben weniger Aufgaben und deshalb mehr Freizeit. Der Niveau-Unterricht ist zeitsparend, finde ich. Auch die Projektwoche ist ein Gag.

Dass wir auch MTB-Fächer haben. Ich fand UDIS ein sehr gutes Programm.

Man wird so ausgelastet wie es einem wohl ist, nicht über- oder unterfordert.

Ich gehe jetzt lieber in die Schule, aber wieso weiss ich eigentlich auch nicht.

NACHTEILE

7.00 Uhr Schule anfangen bis 13.00 Uhr zur Schule.

Ich finde es z.B. schlecht, dass wir einmal nachmittags bis 18.00 Uhr zur Schule gehen müssen. Danach ist man müde und wenn man noch Aufgaben hat, werden diese überhaupts nichts.

Es werden Themen angebrochen und dann erst später abgeschlossen.

Mir würden Noten besser passen als diese notenlose Sache. Ich finde das eine unglückliche Angelegenheit.

Manchmal finde ich die Sek-Schüler ein wenig gemein. Sie meinen sie seien besser als wir Real-Schüler. Aber ich habe gemeint, es gäbe keinen Unterschied.

Die blöden Fragebogen. Blöd um 7.00 Uhr Schule. Das blöde "On y va"!!(Französisch) Lieber das Martalerbuch (Da lernt man gar nicht Französisch).

Dass Knaben weben und stricken müssen.

Zu wenig UDIS. In Niveaus zu viele Aushilfen = neue Lehrer(in).

Es sind ein wenig viele Lehrer. Leider haben wir keine Zeugnisse.

Die Zusammenarbeiten (Olympiade) finde ich ist auch besser als bei anderen Klassen. Besonders die Projektwochen gefielen mir.

Leider haben wir keine Zeugnisse.

-Dass man verschiedene Niveaus hat.
-Dass man eine Projektwoche macht.
-Dass man mit andern Klassen ins Klassenlager ging.
-Dass man manchmal ein bis zwei Tage Zeit hat für die Aufgaben in der Stammklasse.
-Dass man mit einem anderen Lehrer einmal Schule haben konnte.
-Dass man aufsteigen kann in den Niveaus.

Ich finde, es ist ein grosser Schritt, wenn jemand zum Beispiel in der Mathematik vom Niveau C ins Niveau BC kommt.

Ich finde es gut, dass man nicht mehr Pantoffeln anziehen muss wie in der Primarschule. Ich finde es gut, dass man nicht mit den Mädchen turnen muss, weil es sonst zu viele sind. Ich finde es gut, dass es ein Parlament hat. Die Niveaus sind gut. Gut ist, wenn man mit andern Klassenarbeiten zusammenmacht.

- Niveaueinteilung
- Keine Noten
- Bessere Prüfungsbewertung (im Sinne von einer Beschreibung des einzelnen Schülers)
- Kontakt mit anderen Klassen
- Vieles anders machen, was andere im Schulhausunterricht nicht machen.

Ich finde gut, dass wir mit den anderen Schule haben. Da haben nämlich alle eine Chance etwas höheres anzusteuern. Am besten habe ich die Projektwoche gefunden.

Für fast jedes andere Fach Zimmerwechsel. Zuviele verschiedene Lehrer, und bei jedem gelten andere Regeln! Die Lehrer lassen ab und zu die Wut an uns aus, wenn es auch gar nicht an uns liegt.

Ich habe keine Nachteile gefunden.

Dass wir nur ein halbes Jahr Handarbeit gehabt haben, betrachte ich als Nachteil. Dass jeder Lehrer wieder andere Ansichten über die Heftführung hat, ist für uns manchmal recht schwierig.

Man muss viele Entscheide selber treffen. Man muss um 07.00 Uhr morgens zur Schule, das finde ich sehr undankbar.

Das Singen mit 2 Klassen fand ich nicht gut, denn die Klasse die nicht den eigenen Lehrer hatte, tat einfach nichts oder nur Blödsinn.

Ich finde nicht gut, dass man mit andern Klassen Turnen hat. Ich finde nicht gut, dass wir mit den Knaben Baden haben.

Dass wir keine Stunde haben, in welcher wir Schallplatten mitbringen können und anhören.

Ich habe lieber Ferien als Schule. Ich finde, wir haben zu viele Prüfungen! Und launenhafte Lehrer die wegen des Versuchs überanstrengt sind!

Turnen 7.00 Uhr ist zu früh für dieses Fach, man ist darnach nicht mehr fit. Dass die Lehrer zu viel ins Militär müssen. Das ist zwar ein Vorteil für die Schüler.

B/M PESTALOZZIANUM
1000108698
108 698

Ich finde es gut, dass jetzt auch die Mädchen ins Werken gehen, weil es doch auch einen Vorteil für den Beruf hat. Es ist gut, dass wir in verschiedene Niveaus gehen, so muss man nicht auf die langweiligen Schüler warten bis sie nachkommen.

Keine Probezeit (keine Angst) Niveau-Unterricht

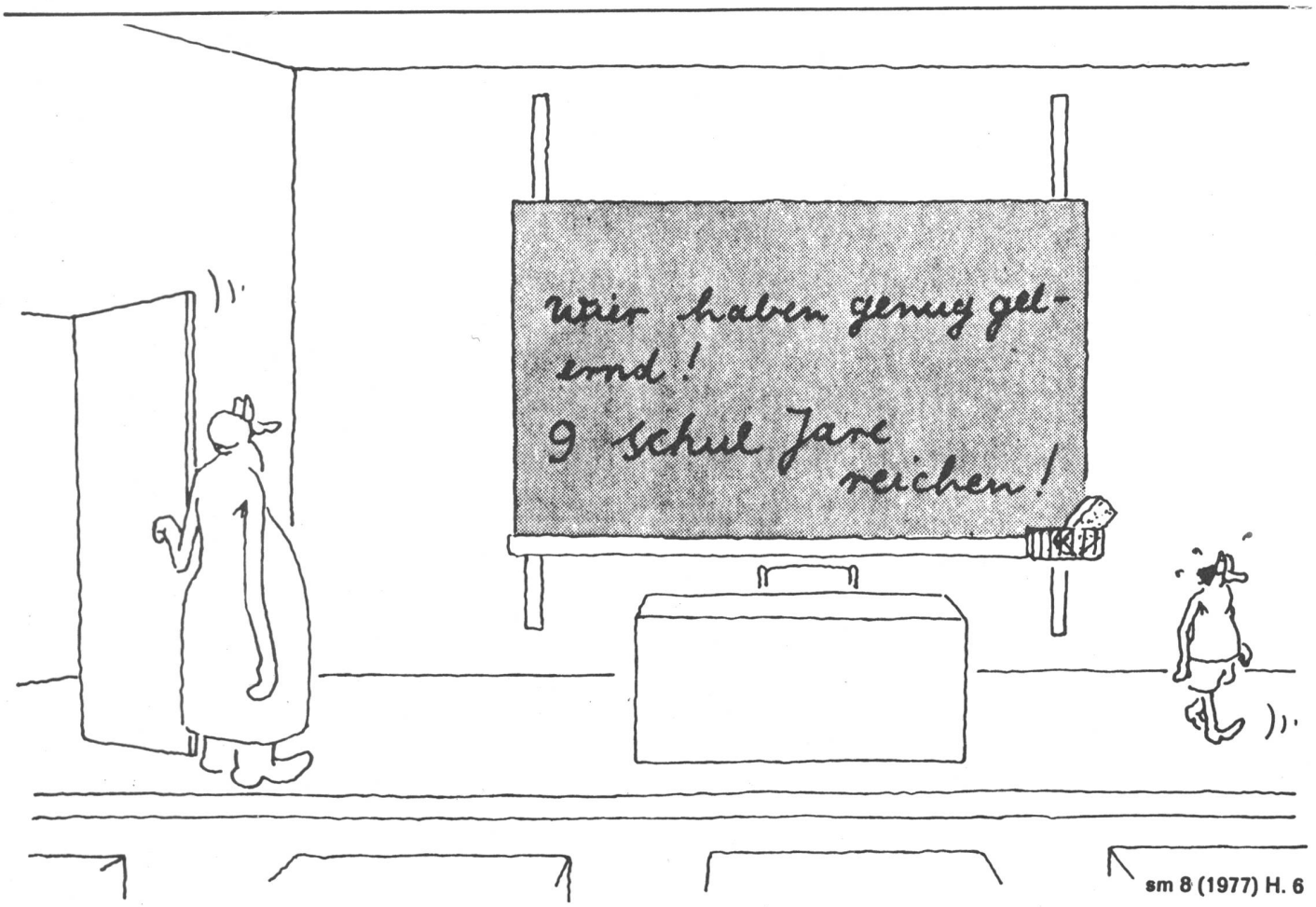
Niveau-Unterricht finde ich sehr praktisch. Mischungen von Ober-, Real- und Sekschulen finde ich fenomenal.

Das "On y va"-Programm gefällt mir gar nicht.

Die Teste ausfüllen finde ich nicht gut. In letzter Zeit kommt die AVO-Zeitung nicht mehr. Mehr für die Zeitung arbeiten.

Dass andere in unser Zimmer kommen, wenn wir abwesend sind, weil das Zimmer dann "schrecklich" aussieht.

Ich kenne noch keine. Aber ich glaube, es wird Nachteile geben; denn wir haben gehört, das Wort Sek-, Real- und Oberschule soll verschwinden, das ist ein Nachteil für Sek-Schüler.



AVO-Zeitung Auflage 1'200 Stück Erscheint monatlich

Zuschriften und Beiträge sind erbeten an die Redaktoren
Kurt Bannwart, Sekundarlehrer, Schulhaus Petermoos, Buchs/Regensdorf
Heinrich Dönni, Sekundarlehrer, Schulhaus Petermoos, Buchs/Regensdorf
Albert Grimm, Planungsstab für Schulversuche, Pädagogische Abteilung der Erziehungsdirektion, Haldenbachstr. 44, 8090 Zürich

1200 - 4.78. - 1831